

Bericht, der die Linien der Entwicklung — sei es eben auch nur so, wie der Vf. sie subjektiv sieht — aufzeigt. Eben diese intensive Durchdringung des Stoffes vermißt man. Für den, der den Überblick hat, wird im einzelnen manches interessante Detail geboten; wer sich den Überblick erst verschaffen möchte, steht ziemlich ratlos vor der Aneinanderreihung von Fakten und Stellungnahmen, die nicht organisch miteinander verknüpft sind.

Man würde unter dem angegebenen Thema wohl vor allem eine übersichtliche Darstellung des Dialogs Utrecht — Rom oder eine präzise Information über die Priestergruppen, über den Theologenkreis um „Concilium“ u. ä. erwarten. Und eben das vermißt man. Das Buch ist m. E. mit zu leichter Hand geschrieben. In diesem Zusammenhang steht auch eine Reihe von Errata (ob immer nur Druckfehler?). Einige Beispiele: im Klappentext „Das Primat“ statt „Der Primat“, S. 159 „Christiane von Schweden“ statt „Christine . . .“, S. 307 „Le Guillon“ statt „Le Guillou“.

Hans Günther Schweigart

*Pie Duployé*, Die religiöse Botschaft Charles Péguys. (Schriften zum Weltgespräch, Band 4.) Verlag Herder, Freiburg 1970. 824 Seiten. Leinen DM 85,—.

In einer Zeit, in der notwendigerweise das religiöse Denken kritisch wird, ist es von Wichtigkeit, einem eindringlichen, realitätsbewußten Kritiker zu begegnen, der in der vollen Entfaltung seiner jugendlichen Kräfte und ohne Preisgabe seiner Grundhaltungen sich zum christlichen Bekenner entwickelte: Charles Péguy, der Inkarnation und des geistigen Anführers einer unübersehbaren Zahl französischer Intellektueller um die Jahrhundertwende und bis in den Krieg von 1914 hinein, in dem er als Kriegsfreiwilliger mit 41 Jahren während der Marneschlacht den Tod findet. Es gibt kaum einen Zug oder eine Wendung des modernen französischen Gei-

stes, die nicht in Péguy eine Verkörperung oder doch eine existentiell durchgeführte Beurteilung gefunden hätte. So wurde sein literarisches Werk zum Protokoll der Leiden, Kämpfe und geistigen Spannungen in der Auseinandersetzung mit der Überlieferung und dem Erleben der Moderne. Und wenn wir heute mit Erstaunen gerade im französischen Katholizismus Halungen finden, in denen geistige Situationen, die uns Angst machen oder verwirren, schon durchschritten, schon durchlebt und neuen Gestaltungen zugänglich geworden zu sein scheinen, so hängt solche „Überlegenheit“ und solches „Voraussein“ nicht zuletzt mit dem weitreichenden und anhaltenden Einfluß Péguys zusammen. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, wenn jetzt mit der umfassenden Darstellung Duployés ein Werk auch in deutscher Sprache vorliegt, in dem der Reichtum geistiger Erfahrung und kritischen Nachdenkens, der Péguy kennzeichnet, ausgebreitet ist. Kein leichtes, aber ein für den eindringlichen Leser dankbares und bleibend wertvolles Buch, das im tieferen Sinne auch ökumenisch genannt werden kann, weil es über viele nur äußerliche katholisch-evangelische Differenzen hinwegführt.

Werner Küppers

## ORTHODOXIE

*Christoph Maczewski*, Die Zoi-Bewegung Griechenlands. Ein Beitrag zum Traditionsproblem der Ostkirche. (Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie, Band 21.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1970. 160 Seiten. Kart. DM 27,—.

Eine eindrucksvolle Darstellung der Zoi-Erneuerungsbewegung in Griechenland und zugleich eine kritische Würdigung legt Maczewski in seiner Doktorarbeit vor. Die Zoi-Bruderschaft — 1907 von Pater Eusebios Matthopoulos begründet — schließt